Die Rathenower Ziegel-Fabrikation und Kalkbrennerei

... wie sie einst war (nach zwei alten Urkunden) von Dr. Max Ferenzcy, Töpfer- u. Ziegler Zeitung 1890

Die Rathenower Ziegel-Fabrikation und Kalkbrennerei, wie sie einst war.

(Nach zwei alten Urkunden.)

Von Dr. Max Ferenczy.

Die Rathenower Ziegel sind heute noch allenthalben im Baugewerbe stark nachgefragt. Einige, zwei alten handschriftlichen Urkunden entlehnte Notizen über Rathenow's Ziegelwesen und Kalkbrennerei dürfen daher wohl ein gewisses Interesse bei dem geehrten Leserkreise dieser Fachzeitschrift finden.

Der Ziegeleibetrieb in Rathenow ist schon alt und dürfte bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Im Jahre 1460 findet sich in Rathenow eine Raths-Ziegelei in alten Handschriften erwähnt. Dieselbe soll aus Ziegel- und Kalköfen, zwei Trockenscheunen, einer Ziegelmeister-Wohnung, einer Kalkkammer und einem Hof und Garten bestanden haben. Diese Rathsziegelei lag hinter der Baustraße an der Stadtmauer, zwischen dem Inderitzer- und dem Steinthor.

Im Jahre 1591 brannte die Rathsziegelei ab und lag lange wüst. Endlich bauten die Rathenower Bürger Jer. Malzahn, Theod. Crell, Joh. Ludewig und Balth. Tiefenbach selbige zu Gunsten der damals sehr erschöpften Rathenower Kämmereikasse wieder auf, wofür sie sich eine ausschließliche Benutzung der Ziegelei auf die Dauer von zehn Jahren vom Magistrat ausbedangen. Allein schon 1666 wurde die Ziegelei durch den Blitz eingeäschert und es dauerte bis zum Jahre 1695, ehe sie wieder aufgebaut wurde, jedoch unter der landesherrlichen Bedingung, daß man die Ziegelei nicht ferner mit Stroh, sondern mit Ziegeln decken müsse.

In den Jahren 1741—1743, während deren die Ziegelei brandweise verpachtet war, belief sich ihr jährlicher Ertrag nur auf 180 Rth. Im Jahre 1803 betrug das baare Pachtquantum für jeden Brand schon 97 Rth. und an Hausmiethe wie für den Bierverlag 10 Rth. Im Durchschnitt konnten jährlich 13 Brände geschehen und hatte laut Pachtkontrakt die Kämmerei und Bürgerschaft zu Rathenow beim Bedarf der Steine den Verkauf vor jedem Fremden. Für das Tausend Mauersteine mußten im Anfang des laufenden Jahrhunderts in Rathenow 7 Rth., für das Tausend Dachsteine 6 Rth. und für den Scheffel Kalk 3 Rth. gezahlt werden. Den für die Fabrikation der Ziegeln benöthigten Tohn durfte der Pächter der Rathsziegelei gegen Schadloshaltung des Grundeigenthümers auf dem gesammten Stadtgebiete graben.

Doch auch eine Königliche Kalkbrennerei besaß Rathenow um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1779, zwischen der Havel und den Rathenower Weingärten angelegt, besaß die Königliche Kalkbrennerei drei Kalköfen, deren größester 8 Prahm (1 Prahm = 300 Kubikfuß) Kalksteine faßte und bei jedem Brande über 300 Tonnen Ausbeute lieferte. Die Feuerung geschah mit Holz und Steinkohle. Jeder der beiden andern Kalköfen enthielt 4 Prahm Kalksteine und gab 160 Tonnen Ausbeute. Auch hier geschah die Feuerung mit Holz und Steinkohle, oft auch mit Torf.

Jährlich erfolgten mehrere zwanzig Kalkbrände und wurde der bei weitem größeste Theil des Fabrikates — gegen 1000 Tonnen — nach Hamburg versandt. Den rohen Kalkstein bezog man zu Wasser vom Königlichen Bergamt zu Rüdersdorf, drei Meilen jenseits von Berlin.

Bearbeitet: 26. 01. 2016
webmaster@horsthartwig.de
www.horsthartwig.de/ziegeleigeschichte_hartwig.htm

Die Rathenower Ziegel sind heute noch allenthalben im Baugewerbe stark nachgefragt. Einige, zwei alten handschriftlichen Urkunden entlehnte Notizen über Rathenow's Ziegelwesen und Kalkbrennerei dürfen daher wohl ein gewisses Interesse bei dem geehrten Leserkreise dieser Fachzeitschrift finden.

Der Ziegeleibetrieb in Rathenow ist schon alt und dürfte bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Im Jahre 1460 findet sich in Rathenow eine Raths-Ziegelei in alten Handschriften erwähnt. Dieselbe soll aus Ziegel- und Kalköfen, zwei Trockenscheunen, einer Ziegelmeister-Wohnung, einer Kalkkammer und einem Hof und Garten bestanden haben. Diese Rathsziegelei lag hinter der Baustraße an der Stadtmauer, zwischen dem J(n)ederitzer- und dem Steinthor.

Im Jahre 1591 brannte die Rathsziegelei ab und lag lange wüst. Endlich bauten die Rathenower Bürger Jer. Malzahn, Theod. Crell, Joh. Ludewig und Balth. Tiefenbach selbige zu Gunsten der damals sehr erschöpften Rathenower Kämmereikasse wieder auf, wofür sie sich eine ausschließliche Benutzung der Ziegelei auf die Dauer von zehn Jahren vom Magistrat ausbedangen. Allein schon 1666 wurde die Ziegelei durch den Blitz eingeäschert und es dauerte bis zum Jahre 1695, ehe sie wieder aufgebaut wurde, jedoch unter der landesherrlichen Bedingung, daß man die Ziegelei nicht ferner mit Stroh, sondern mit Ziegeln decken müsse.

In den Jahren 1741—1743, während deren die Ziegelei brandweise verpachtet war, belief sich ihr jährlicher Ertrag nur auf 180 Rth. Im Jahre 1803 betrug das baare Pachtquantum für jeden Brand schon 97 Rth. und an Hausmiethe wie für den Bierverlag 10 Rth. Im Durchschnitt konnten jährlich 13 Brände geschehen und hatte laut Pachtkontrakt die Kämmerei und Bürgerschaft zu Rathenow beim Bedarf der Steine den Verkauf vor jedem Fremden. Für das Tausend Mauersteine mußten im Anfang des laufenden Jahrhunderts in Rathenow 7 Rth., für das Tausend Dachsteine 6 Rth. und für den Scheffel Kalk 3 Rth. gezahlt werden. Den für die Fabrikation der Ziegeln benöthigte Tohn durfte der Pächter der Rathsziegelei gegen Schadloshaltung des Grundeigenthümers auf dem gesammten Stadtgebiete graben.

Doch auch eine Königliche Kalkbrennerei besaß Rathenow um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1779, zwischen der Havel und dem Rathenower Weingärten angelegt, besaß die Königliche Kalkbrennerei drei Kalköfen, deren größester 8 Prahm (1 Prahm = 300 Kubikfuß) Kalksteine faßte und bei jedem Brande über 300 Tonnen Ausbeute lieferte. Die Feuerung geschah mit Holz und Steinkohle. Jeder der beiden andern Kalköfen enthiel 4 Prahm Kalksteine und gab 160 Tonnen Ausbeute. Auch hier geschah die Feuerung mit Holz und Steinkohle, oft auch mit Torf.

Jährlich erfolgten mehrere zwanzig Kalkbrände und wurde der bei weitem größeste Theil des Fabrikats — gegen 1000 Tonnen — nach Hamburg versandt. Den rohen Kalkstein bezog man zu Wasser vom Königlichen Bergamt zu Rüdersdorf, drei Meilen jenseits von Berlin.

Anmerkung zu den Abmessungen einer Tonne KALK, (mit Tonne ist das Volumen eines Holzfasses gemeint).
Quellen und den gegenwärtig bei dem Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin maßgebenden Ansichten und Grundsätzen, *C. Doehl - Thiele, 1867, 516 Seiten.* [...] Der gebrannte Kalk muß nach Berliner Scheffeln oder nach Tonnen zu vier Berliner Scheffeln 12,283 Preußische Kubikzoll oder 64 Kubikfuß auf neun Tonnen erfolgen. Vier Berliner Scheffel = 12,283 Preuß. Kubikzoll = 0,3795447 m³ = 64 Kubikfuß in 9 Tonnen = 1,9786 m³.
Die Abmessungen einer solchen Vier Scheffel Tonne betragen: 1. Durchmesser im Bauche, oder in der Mitte 23 1/2 Zoll = 0,61 m / 2. Boden Durchmesser 20 Zoll = 0,52 m / 3. Höhe der Länge 31 1/2 Zoll = 0,82 m [...]